

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis  
10 Pf. pro dreispaltige  
Corpuszeile.

Erscheint  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post  
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 79.

Freitag, den 3. Oktober

1890.

### Bekanntmachung.

Der Bädermeister Herr **Johann Gottfried Louis Uhlmann** in **Wilsdruff** beabsichtigt, die in seinem unter No. 94 des Brandversicherungs-Catasters No. 87 des Flurbuchs für Wilsdruff gelegenen Grundstücke bestehende Schlächtereier im Wesentlichen dadurch zu verändern, daß der Betrieb aus dem Wohnhause nach einem besonderen Schlächthause in demselben Grundstücke gewiesen werden soll.

In Gemäßheit § 17 verbunden mit § 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen, Meissen, am 27. September 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Clara Ernestine verehel. Triebe** geb. Müller in **Gebirgsneudorf** eingetragenen Grundstücke, als  
1., das Haus- und Gartengrundstück No. 13 des Brandkatasters, No. 10 des Flurbuchs, Folium 12 des Grundbuchs für Lohm, 1,5 a groß, mit 30,43 Steuereinheiten belegt auf 2970 Mark geschätzt,  
2., das Feldgrundstück No. 183b des Flurbuchs, Folium 39 des Grundbuchs für Lampersdorf, nach dem Flurbuche 55,3 a groß, mit 5,55 Steuereinheiten belegt und auf 500 Mark geschätzt,

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 30. Oktober 1890  
Vormittags 10 Uhr  
als Anmeldetermin,

der 22. November 1890  
Vormittags 10 Uhr  
als Versteigerungstermin,

der 6. Dezember 1890  
Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verkundung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wilsdruff, am 24. September 1890.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Gangloff.

### Tagesgeschichte.

Mit dem gestrigen Tage lief die Gültigkeit des Gesetzes ab, welches vor zwölf Jahren gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie erlassen worden ist. Das Gesetz hat seinen Zweck erfüllt; denn es hat jene wilde Agitation in Schranken gehalten, welche zu der Zeit, wo es geschaffen wurde, alles Maß überschritten und jene stuchwürdigen Angriffe auf das Leben unseres theuren Kaisers Wilhelm I. gezeitigt hatte. Gestern erlosch das Gesetz, nicht weil man es für nutzlos erachtete oder weil sich die Ansichten über die Gemeingefährlichkeit der sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen irgendwie geändert hätten, sondern lediglich, weil die Regierungen die in der allgemeinen Gesetzgebung gebotenen Abwehrmittel für ausreichend ansehen, den sozialen Kriegen gegen Störungen zu sichern. Dies Erloschen ist kein Zeichen des Sieges der sozialdemokratischen Ideen, sondern einzig und allein ein Zeichen des Kraftbewusstseins der deutschen Regierungen und des Vertrauens, welches dieselben in die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit der bestehenden Staatsordnung und deren Grundlagen setzt. Nicht eines jeden gewissenhaften Bürgers ist es, die Regierungen in voller Ehrlichkeit in dem Versuche zu unterstützen, mit den Mitteln des gemeinen Rechts Staat und Gesellschaft gegen alle Umsturzversuche zu schützen. Wenn Alle, die den Umsturz verhüten wollen, in unermüdlicher und zweckentsprechender Arbeit zusammenwirken, dann wird es gelingen, die Gefahren zu beschwören, welche aus der sozialdemokratischen Bewegung drohen. Die Zahl der sozialdemokratischen Blätter wird jetzt bedeutend vermehrt. Die öffentlichen Versammlungen sollen einen nie gekannten Umfang annehmen. Und nicht länger will sich tiefe Thätigkeit auf das bisher fast ausschließlich bebauten Feld der gewerblichen Arbeiterschaft beschränken. Mit der äußersten Anstrengung will man auch den Lohnarbeiter des platten Landes für das sinnberückende Evangelium der allgemeinen Gleichheit und angeblichen Glückseligkeit des Sozialstaates gewinnen. Hiergegen organisire sich die Abwehr! — eine Aufgabe, wie sie der bürgerlichen Selbstthätigkeit bedauerlicher in der Geschichte niemals gestellt war, aber auch niemals einkringlicher! Fest zusammenhaltend zum Schutze der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung braucht das deutsche Bürgertum die Sozialdemokratie nicht zu fürchten, auch nachdem nunmehr die schützenden Schranken des Sozialistengesetzes ge-

fallen sind. Die Regierung und vornehmlich unser Kaiser wird mit unerschütterlicher Strenge jeden Versuch, den Frieden zu stören, abzuwehren und, wenn es sein muß, auch vor der ultimo ratio nicht zurückzusehen, aber je sicherer unser Kaiser und die verbündeten Regierungen hierbei auf die Unterstützung des gut gesinneten Bürgertums rechnen dürfen, desto leichter wird ihnen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung werden.

Der erste Tag nach Ablauf des Sozialistengesetzes ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten so verlaufen, wie wir vorausgesehen haben, ohne irgend welche besonderen Vorkommnisse. Die sozialdemokratische Presse nimmt allerdings den Mund sehr voll. Sie feiert den Tag als einen großartigen Sieg ihrer Partei und stellt uns in Aussicht, daß nunmehr die Zeit kommen werde, wo „alle Menschen sich in innigem Bruderbewußtsein die Hand reichen und der finstere Haß, der menschen- und völkerverwundende Fanatismus und Egoismus auf immer aus der Welt getrieben sein werden.“ Hoffentlich bleibt es aber nicht bloß bei der Aussicht, sondern die Sozialdemokratie, welche jetzt dieselben Freiheiten genießt, wie jede andere politische Partei, liefert endlich durch Thaten, nicht nur in Worten, wie bisher, den unumstößlichen Beweis, daß ihr Streben in Wirklichkeit auf Förderung des allgemeinen Wohles gerichtet ist.

Die Ausgabe dreiprocentiger Staatspapiere im Deutschen Reich, wie in Preußen ist entfallen. Die Offerte des Berliner Bankconsortiums, 170 Million dreiprocentiger Reichsanleihe und 65 Millionen dreiprocentiger preussischer Staatsanleihe zu übernehmen, ist von dem Reichsschatzsekretär von Rathbahn-Gültz und dem Finanzminister Dr. Miquel acceptirt. Der Uebernahmefurs ist 86,40 Procent, der Emissionskurs 87 Procent. Man hat zu der dreiprocentigen Anleihe mit dem niedrigen Kurse infolge des Kursfalles der 3 1/2 procentigen Anleihe gegriffen, welche im Laufe eines Jahres um sechs Procent zurückgegangen ist. Daß das Geld theurer geworden, ergibt sich aus diesen Verhältnissen auf das Klarste. Der Zinsfuß von drei Procent ist für Deutschland bei so hoher Anleihe eine Neuheit, es wird aber angenommen, daß das Publikum angesichts des Emissionskurses von 87 sich damit befremden wird.

Wien, 1. Oktober. Ein Spalier von 250000 Menschen

begrüßte den deutschen Kaiser mit jubelnden Zurufen. Der Kaiser war freudig bewegt über den warmen Empfang und sprach sich sehr entzückt darüber auch zu dem deutschen Votischaster, Prinzen Reuß, aus. Der Kaiser Wilhelm dankte fortwährend dem Publikum. Es war ein Zeichen feinsten Courtoisie, daß der Kaiser Franz Josef nicht salutirte. Auf Wunsch der beiden Monarchen fiel die Aufstellung des Militärs auf den Straßen aus, nur 3000 Veteranen, unter diesen viele Krüppel mit Stelzfüßen, bildeten Spalier. Von vielen Häusern warfen Damen Rosen in den Wagen des Kaisers. In der Kapuzinergruft verweilte Kaiser Wilhelm vor dem Sarge Maria Theresias und den Särgen der Eltern des Kaisers, worauf er betend und schluchzend an den Sarg des Kronprinzen Rudolf trat. Beim Empfang des Kaisers auf dem Nordbahnhof waren der Stadthalter, der Bürgermeister, der Polizeipräsident, die kommandirenden Generale anwesend. Minister fehlten, auch Kaiserin war nicht zugegen. Se. Majestät König Albert von Sachsen traf heute früh auf dem Nordwestbahnhof in Wien ein, woselbst eine Ehrenesgadron des den Namen des Königs tragenden Dragonerregiments aufgestellt war. Er. Maj. König Albert wurde vom Erzherzog Karl Ludwig, dem sächsischen Gesandten und dem Brigadefeldkommandeur General Bothmer empfangen und fuhr nach dem Abschreiten der Ehrenesgadron, deren Musik die Sachsenhymne spielte, nach Schönbrunn. Ihre Majestäten die Kaiser Franz Josef und Wilhelm, sowie der König von Sachsen und die übrige Jagdgesellschaft reisten nachmittags 3 Uhr vom Heubendorfer Bahnhof nach Würzberg ab.

Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Ribot, hat dieser Tage vor seinen Wählern in St. Omer eine Rede gehalten, welche als ein neues Zeugniß für die gegenwärtigen leitenden Politiker Frankreichs befehlenden friedlichen Bestimmungen gelten kann. Namentlich betonte der Minister, daß Frankreich, obwohl es seiner Kraft bewußt sei, doch friedlich bleibe und verfehle er auch nicht, darauf hinzuweisen, daß das Ausland das gegenwärtige Regime in Frankreich als das feste und dauerhafteste anerkenne. Freilich gedachte Herr Ribot auch der „wunderbaren Armee“ Frankreichs, doch bezweckte er hiermit offenbar keinerlei versteckte kriegerische Drohung, vielmehr ist diese Wendung lediglich als eine Schmeichelei an den nationalen Stolz der Franzosen zu betrachten.

Die politische Erregung, verbunden mit gelegentlichen Außerordnungen, dauert in Portugal noch fort. Im Coimbra

and ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volksmenge statt. Derselbe erfolgte bei der Entlassung des Journalisten Almeida aus dem Gefängnisse, in welchem derselbe wegen eines Zeitungsartikels eine Strafe verbüßt hatte. Eine über 2000 zählende Menge hatte Almeida am Thore des Gefängnisses erwartet und mit einer Musikpelle an der Spitze denselben nach Hause begleiten wollen. Da aufrührerische Rufe aus der Menge ausgestoßen wurden, war die Polizei eingeschritten und hatte die Ruhestörer mit den Waffen zerstreut. Hierbei wurden zwei Personen aus der Menge und ein Polizeibeamter verwundet. Nach den neuesten Nachrichten herrscht in Coimbra wieder vollständige Ruhe. Auch nach aus Goa, wo ebenfalls Tumulte stattfanden, eingegangenen Nachrichten ist dort die Ruhe vollständige wieder hergestellt.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon und Oporto stellen die Lage in Portugal als äußerst bedenklich dar. Die Unzufriedenheit mit der Regierung wachse stündlich, während gleichzeitig die republikanischen Blätter die ungeheuerlichsten Vorwürfe gegen den König und seine Vorgänger richten, welche das Land zu Grunde gerichtet hätten. Thatsächlich ist die Autorität der portugiesischen Regierung bereits erschüttert und es ist sehr zweifelhaft, daß das neue Ministerium unter Martens Jerao der Schwierigkeiten Herr wird.

Ein Telegramm aus Chicago meldet, daß in der Nacht zum 20. September in einer der großen Räuherien Feuer ausbrach, welches 7000 geschlachtete Schweine und eine große Menge gefalztes Fleisch vernichtete. Die Wächmannschaften konnten sich kaum dem brennenden Gebäude nähern. Der angerichtete Schaden soll 500000 Dollars betragen.

### Baterländisches.

Wilsdruff, 1. Oktober. Die schönen Festtage des Kantoren- und Organistenvereins sind vorüber, unsere lieben Gäste haben uns verlassen, das Alltagsleben ist wieder in seine Rechte getreten und läßt uns Ruhe, zurückzufahren und das Ganze im Geiste noch einmal zu überblicken. Auf die sachmännlichen Vorträge in der Hauptversammlung können wir nicht näher eingehen, nur müssen wir erwähnen, daß die sorgfältigen und umfassenden Referate der beiden Vortragenden Herren allgemeine Zustimmung fanden. In den drei Konzerten wurde uns geradezu Vorzügliches geboten. Die Leistungen unserer Sängervereine und unseres Stadtamtschors wurden von dem sachverständigen Auditorium wiederholt durch reichen Beifall ausgezeichnet, und wir haben alle Ursache, den Mitwirkenden und besonders den drei leitenden Herren Cantor Hienisch, Schuldirektor Gerhardt und Musikdirektor Jahn zu danken, daß sie die musikalischen Kräfte unserer Stadt in so würdiger Weise zur Entfaltung und Darstellung gebracht haben. In Fräulein Olga Gasteier und den Herren A. Stenz und E. Höpner lernten wir hervorragende Künstler kennen, und es werden uns so vollendete Kunstleistungen, wie wir in ihnen zu bewundern Gelegenheit fanden, hier so leicht nicht wieder geboten werden. Der stürmische Beifall, der sie zu wiederholtem Hervortreten und trotz des reichen Programms zu Zugaben nötigte, zeigt, daß wir mit unserer Bewunderung nicht allein standen. Auch die gebiengenen Orgelvorträge der Herren Friedmar Löpfer und Max Birn und die herzerregenden Sologefänge des Herrn E. H. Böhm und unserer Frau Kantor Hienisch dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Zu der gefälligen Vereinnigung hatten sich so viele Teilnehmer eingefunden, daß der große Saal im Hotel Löwe fast überfüllt war. Zuerst begrüßte Herr Bürgermeister Ficker den Kantoren- und Organisten-Verein mit herzlichen Worten, in denen er wünschte, daß es den Mitgliedern desselben nicht nur hier gefallen möge, sondern, daß auch durch ihre vereinten Arbeiten das geistliche und das weltliche Volkslied gepflegt und damit der Sinn für Harmonie wieder in die Kreise getragen werde, in denen sie zu schwinden begannen. Er schloß mit einem Hoch auf den Verein. In seiner Erwiderung dankte der Herr Professor Wermann für die freundlichen Wünsche und ließ die so überaus gastfreundliche Stadt Wilsdruff hoch leben. Nach dem Gesänge „Gott grüße dich!“ rief Herr Kantor Hienisch im Namen des Festauschusses, Herr Schuldirektor Gerhardt im Namen des hiesigen Lehrerkollegiums der Versammlung ein herzliches Willkommen zu. Hierauf besprach Herr Kantor Schmidt-Oberdörny in launiger Weise die Wilsdruffer Gastfreundschaft und toastete auf den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Professor Wermann, den er mit einem Wessell verglich. Dieser führte das Bild vom Bienenstocke weiter aus und schloß mit einem Hoch auf die sächsischen Kantoren, die mit Bienenfließ sammeln und eintragen was noch süßer ist, denn Honig und Honigseln, die deutschen Lieder, und deren Organisation in anderen deutschen Ländern viel beweisbar werde. Herr Kantor Hellriegel-Dippoldigswalde ließ die Jugend leben, welche die Gäste so freundlich empfangen und geführt hat. Und nun folgten Toaste aller Art, die wir unmöglich alle auch nur anzuführen können. Dazwischen kamen ernste und launige Vorträge, aus denen wir nur die vielen und reichen Gaben des Herrn Böhm hervorheben wollen, der u. A. eine förmliche Improvisation auf den Humor brachte. Letzterer waltete nun in herzerquickender und zwerchfellerschütternder Weise; mochte der Herr Professor der Logik seine unbestreitbaren Sätze aussprechen oder das „Anerkennungswort“ des „Blatt“ seine Witzfunken sprühen lassen, die um so heller strahlten, je mehr es „auf die Spitze vom Montag auf den Dienstag“ kam und welche die durch das gute Beispiel unterstützten Mahnungen des Herrn Vorsitzenden zur baldigen Heimkehr umgehrt verhalten ließen. Und ob der endliche Ausdruck auch ein Heimgehen bedeutet, oder ob noch Mancher an bekannten scharfen Ecken festgehalten worden ist, das würden am besten die treuen Hauswirthinnen verrathen können, deren gewohnte Ordnung durch Nachtschwärmer gestört wurde. An dem gemeinsamen Mittagmahle nahmen außer den Vereinsmitgliedern auch Vertreter der sächsischen Behörde, Mitglieder des Festkomitees und mehrere Bürger der Stadt Theil. Der Herr Bürgermeister Ficker eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, Herr Schuldirektor Gerhardt toastete auf die Ehrengäste, Redakteur Berger auf den Kantoren- und Organistenverein u. s. w. Verursacht es bei solchen Gelegenheiten manchmal Mühe, die nöthigen Toaste zusammenzubringen, so trat hier der umgekehrte Fall ein, daß der Vorsitzende die Redeströme wiederholt durch Mahnungen zur Kürze und durch Bitten um Zurücktreten ein-

dämmen mußte, und so fand nicht nur der Körper, sondern auch der Geist der Teilnehmer reiche Nahrung. Dem Mahle folgte bei prächtigem Wetter ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Bahnhofe, dem Schützenhause und dem Lindenschloßchen, und hierauf begaben sich die werthen Gäste mit ihren Wirthin und Wirthinnen zu dem Konzerte, das fast zu reich besetzt war. Wie lange der nachfolgende Ball gedauert hat, kann Berichterstatter nicht verrathen, da er nach so vielen geistigen und leiblichen Genüssen mit den frischen Kräften im Kleben bleiben nicht zu konkurriren vermochte. Es ist uns von den Herren Gästen viel und oft versichert worden, daß es ihnen bei uns wohlgefallen hat, und wir sind wiederholt ausdrücklich beauftragt worden, der hiesigen Bürgerschaft und ihren Vertretern auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen. Indem wir dies hiermit thun, rufen wir gleichzeitig unsern lieben Gästen ein herzlich Lebwohl in ihre Heimath nach und bitten sie, unsre Stadt und ihre warmherzigen Bewohner in gutem Andenken zu behalten und wünschen, daß die hier gepflogenen Verhandlungen und erhaltenen Eindrücke zum Wohle der Kirche und Schule und des gesamten Volkslebens wirken mögen. Es würde uns von Herzen freuen, wenn wir den Kantoren- und Organistentag über Kurz oder Lang wieder bei uns begrüßen könnten.

— Heute richten wir an die Bewohner unserer Stadt wiederum eine herzliche Bitte und zwar für unsern „Frauenverein“, der für die Tage des 10., 11., 12. und 13. d. M. eine Ausstellung mit Verloofung zum Besten seiner Vereinskasse unternommen hat. Soll aber das Ergebnis der Ausstellung für die Kasse ein einigermaßen befriedigendes werden, so bedarf das Unternehmen sehr der Unterstützung des Publikums; mögen daher in den nächsten Tagen die freiwilligen Gaben, welche zur Ausstellung und Verloofung gelangen sollen, recht reichlich eingehen und die Entnahme von Loosen eine recht vielseitige sein; ebenso bitten wir, die Ausstellung selbst zahlreich zu besuchen, um auch dadurch das Unternehmen zu unterstützen. Wir sind gewiss, daß unser Appell an das geehrte Publikum kein vergeblicher sein wird. Im Uebrigen verweisen wir auch auf die heute nochmals zum Abdruck gelangte Bekanntmachung und Bitte des Frauenvereins.

— Am 1. Oktober, als dem Geburtstage des Testators, gelangten die Zinsen der Niederrüstung, welche aus 5000 Gulden hiesiger Silberrente besteht, zur Verteilung. Es wurde davon 45 hiesigen Armen eine Unterstützung von je 4 Mark zu Theil.

— Nächsten Dienstag hält der Gewerbeverein im Hotel zum Löwen eine öffentliche Versammlung ab und wird Herr Pastor Dr. Schönberg-Weistropf über: Die Parteien im Reichstag einen Vortrag halten. Bei der Beliebtheit und Vorzüglichkeit des verehrten Herrn Redners steht eine sehr zahlreiche Theilnahme zu erwarten.

— Die Postschalter sind vom 1. Oktober ab allgemein im ganzen deutschen Reiche erst von 8 Uhr früh geöffnet. — Alte Wetterregeln für Oktober. Heller Oktober viel Wind im Winter. — Ist der Oktober kalt, macht er dem Kaupenfraß im nächsten Jahr halt. — Ist der Weinmonat warm und fein, kommt ein scharfer Winter hinterdrein. — Viel Irndichter auf dem Moor, deuten auf einen schneereichen Vorwinter. — Sagen die Blätter der Blume fest, ein später Winter sich hoffen läßt. — Werden die Blätter bald weiß und krumm, so sieh nach Deinem Ofen Dich um. — Oktober und März gleichen sich allerwärts. — Durch Oktobermücken laß Dich nicht berücken. — An Ursula (21.) muß das Kraut herein, sonst säuere Judas und Simeon (28.) drein. — Auf St. Gall (16.) muß die Kuh in den Stall. — Trägt der Hase lang sein Sommerkleid, ist die Kälte noch gar weit.

— Weihen. Wie das Gerücht geht, beabsichtigt man im 18. Landtagswahlkreis — Weihen-Land Lommahsch-Land u. — den Geheimen Regierungsrath Amtshauptmann von Kirchbach um die Uebernahme der durch den Tod von Carlwit's erledigten Kandidatur zum Landtage zu eruchen.

— Der Militärverein zu Kappel bei Chemnitz erhielt im Laufe dieses Jahres von dem Präsidium von „Sachsens Militärvereinsbund“ die Weisung mehrere als Förderer und Anhänger sozialdemokratischer Bestrebungen bekannte Mitglieder auf Grund der Bundesstatuten aus dem Verein zu entfernen. Diese Anordnung wurde zwar durchgeführt, die bald darauf in andere Hände übergegangene Vereinsleitung machte aber diese Maßregel wieder rückgängig und beschloß den Austritt aus dem Bunde. Dieses Gebahren hatte zur Folge, daß dem genannten Verein die ihm als Bundesmitglied gewährten Rechte als Führung des königlich sächsischen Wappens in der Vereinsfahne, Erlaubniß zum Tragen der Bewehrung u. s. w., entzogen und derselbe als des Protektorates Sr. Majestät des Königs verlustig gegangen erklärt wurde. An Stelle des ausgeschalteten Wappens ist eine Stickerei verschiedener militärischer Embleme in der Fahne angebracht worden. Daß aber ein solcher Verein, welcher der höchsten Ehren verlustig gegangen ist, auch bei den anderen Militärvereinen die Achtung verloren hat, beweist folgender Fall: Am vorigen Sonntag fand bei dem Militärverein zu Altenhain die Weiße der neubeschafften Fahne statt und fand sich außer vielen anderen Militärvereinen auch der Militärverein zu Kappel mit seiner Fahne bei diesem Feste ein. In Anbetracht der vorstehend geschilderten Vorkommnisse wurde aber der genannte Verein von zuständiger Seite darüber verständigt, daß seine Anwesenheit bei der Festlichkeit nicht angängig sei, und so mußte sich denn der mehrgenannte Verein entschließen, den Heimweg wieder anzutreten.

— Infolge Vergiftung durch ein Gerücht Pilze sind im Frankenbergr 6 Personen theils schwer, theils leichter erkrankt, und zwar von der aus 8 Ueberlebenden bestehenden Familie des Webers Zeidler Vater, Mutter und eine Tochter; sie befinden sich sämmtlich auf dem Weg der Besserung; 5 Kinder hatten von den Pilzen nicht gegessen. Das Ehepaar Weber, Mann und Frau, sind noch schwer krank. Der Kostgänger bei Webers, namens Pippmann, ist an dem Genuß der Pilze bereits verstorben.

— Nossen. In dem Laden eines hiesigen Kaufmanns erkrankte am 27. September ein Herr, welcher sich für den Reisenden eines mit demselben in Geschäftsbeziehungen stehenden Hauses ausgab. Der nichts Kraus ahnende Kaufmann übergab dem Reisenden auch 300 M., die das betreffende Haus

bei ihm gut hatte. Kurze Zeit, nachdem der Reisende den Laden verlassen, erschien der Vertreter eines anderen Geschäftshauses, durch welchen bekannt wurde, daß man das Geld einem Betrüger eingehändigt haben mußte. Sofort wurde Alles in Bewegung gesetzt, den Betrüger zu verhaften, und wirklich gelang es auch, ihn in Weihen auf dem Bahnhofe im Coupé 2. Klasse zu erwischen. Nachdem der Gauner sich in Nossen gütlich gethan, war er mit Geschirr nach Voigtsberg gefahren; hier hatte er sich sein Geld umzuwechseln lassen und war dann mit der Bahn wieder nach Nossen zurück gereist. Von hier aus hatte er beabsichtigt, nach Dresden sich zu begeben. Glücklicher Weise war er noch rechtzeitig genug in die Hände der Polizei gefallen. Auch das Geld hatte man fast vollständig noch bei ihm gefunden.

— Ein echter Vubensstreich ist am Sonntag in Neubörsfel bei Delonitz ausgeführt worden. Dort wurde Kirmes gefeiert und es war auch ein Caroussel aufgestellt. Dieses ist nun, während es unbeachtet war, mit Petroleum bestrichen und angezündet worden, wodurch es vollständig in Asche gelegt wurde. Man vermutet, daß die Brandstiftung die That einiger übermüthiger junger Burschen gewesen ist, doch scheint man dieselben noch nicht erdort zu haben.

— Von dem Landgerichte Leipzig wurde ein sozialdemokratischer Handarbeiter zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt wegen öffentlicher Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung. Der Betreffende hatte am Tage der Reichstagswahl in Schönefeld bei Leipzig an eine Schaar älterer Knaben die Aufforderung gerichtet, die studentischen Wahlgehülfen mit Steinen oder Knäpplern zu werfen. Die gerichtliche Aburtheilung des Falles erfolgte deshalb so spät, weil bei den zuständigen Gerichten eine Reinigungsbescheinigung insofern vorlag, als die Staatsanwaltschaft im Verhaken des Betreffenden groben Unfug erblickte, während das Schöffengericht eine Anklage zum Landfriedensbruch erkannte.

— Ein Maurerlehrling aus Bräunzen bei Senftenberg kam auf den wahnwitzigen Gedanken, sich von den Rädern eines auf der Strecke Rübenaun-Ramenz fahrenden Zuges die etwas langen Fingernägel abschneiden zu lassen. Der junge Bursche legte sich platt auf den Boden und hielt seine Hände derart gegen die Schienen, daß die Nägel darauf zu liegen kamen. Kaum hatte die Lokomotive des Zuges die Stelle passiert, als der übermüthige Bursche auch schon ein fürchterliches Geschrei erhob und in Ohnmacht fiel. Die Lokomotive hatte ihm mit den Fingernägeln auch noch die Fingerspitzen abgefahren. Im Krankenhaus kann der junge Uebermüth nun darüber nachdenken, ob es zur Verschönerung von Fingernägeln nicht doch noch geeignete Instrumente giebt als die Räder einer Lokomotive.

### Bermischtes.

\* Das Städtchen Groß-Umstadt (Odenwald) ist von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden. Das Feuer brach am Sonnabend früh 10 Uhr aus und war am Sonntag früh noch nicht völlig gelöscht wegen des großen Wassermangels. Zwanzig Gehöfte mit Stallungen und zahlreichen gefüllten Scheunen sind abgebrannt. Menschen sind nicht verunglückt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

\* Unglück auf der elektrischen Trambahn. Aus Rom wird unterm 23. September gemeldet: Auf der von Fiesole zu Thale fahrenden elektrischen Trambahn, deren Eröffnung erst kürzlich stattgefunden hat, ereignete sich unweit Florenz ein großes Unglück. Der Zug war mit Leuten überfüllt, welche zu den unglücklich der Anwesenheit König Humberts in Florenz abzuwartenden Festen reisen wollten. In Dozzi stürzte nun der Wagen aus dem Geleise; 50 Menschen wurden unter den Trümmern begraben, 6 davon blieben auf der Stelle todt, während gegen 40 mehr oder minder schwere Verwundungen davon trugen. Der König unterbrach auf die Hiobsbotschaft hin augenblicklich den gerade stattfindenden Empfang und eilte nach den Spitalern, wohin die Verunglückten gebracht worden waren.

\* Mit den Kindern bin Tod in ten Fluthen gesucht. In der Lahn wurde die Leiche der Wittwe Hummelreich aus Warburg gefunden. Die Frau war mehrere Jahre nach Afrika verheiratet, von wo sie vor einigen Wochen, nachdem ihr Mann daselbst gestorben, mit ihren zwei Kindern von 6 und 12 Jahren nach Warburg zurückkehrte. Vor circa drei Wochen wurde sie von einem dritten Kinde entbunden. Körperliches Leiden und Sorgen für die Zukunft veranlaßten wohl die noch junge und geachtete Frau mit ihrem Säugling und dem 6 Jahre alten kleinen Mädchen den Tod in den Fluthen zu suchen. Die Kinder sind noch nicht aufgefunden.

\* Der gute Johann. Ein betrunkenen Hausknecht wird von seinem Herrn tödtlich durchgeprügelt. Nachdem der Herr sich entfernt hat, kommt der Kellner hinzu, der Augenzeuge war, und es entspinnt sich folgendes Gespräch. Kellner: „Aber, Johann, so durchprügeln ließe ich mich doch als so alter Kerl nicht; ich würde ten Herrn verklagen, ich erbiere mich als Zeuge.“ Hausknecht: „Ach ner, da darf der Mensch nicht gleich so sein; morgen hot der alles wieder vergessen.“

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

18. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. halb 9 Uhr Gottesdienst. Predigt über Hebr. 10, 38—11, 8. 8 Uhr allgemeine Beichte. Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahles.

Chemisch unterwacht garantiert reine Weine  
**Natur-Weine**  
Oswald Nier  
Kauptgeschäft No. 108  
BERLIN  
\* ungegypste \*

Zu haben in Wilsdruff bei Herrn  
**Eduard Wehner,**  
am Markt „zur alten Post.“

Rechnungsformulare,  
empfehlen  
**H. A. Berger.**

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesamten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesamten verehrten Kundschaft, ohne jede Ausnahme,

# Drei Procent Cassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in Spar-Marken ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder sofort oder nach erfolgter Ansammlung beliebiger Beträge, an der eigens hierfür eingerichteten Casse durch baaren Betrag einzulösen.

**Manufactur - Waarenhaus**

DRESDEN  
König - Johann-  
Strasse No. 6.

## Siegfried Schlesinger,

DRESDEN  
König - Johann-  
Strasse No. 6.

Das ächte Lampert'sche

### Heil - Wflaster

Marko bestes **Fluß-, Zug-, Wund- und Magen-**  
**Pflaster** beseitigt **Sitze, Schmerzen, heilt-**  
**alle Geschwüre.** Lampert's Wflaster zieht  
schnell böse **Finger, Brust- u. Weinschä-**  
den, ist unerschlich bei **Hühneraugen, Frost-**  
**ballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u.**  
**Magenschmerz, Reizen u. Gicht.** Schachteln zu  
25 und 50 Pf. zu haben in sämtlichen **Apotheken**  
in **Wilsdruff, Tharandt und Siebenlehn.**

### Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 21. Oktober.** Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede weitere Auskunft ertheilt

der Direktor **A. Endler.**

### Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus **Montag, den 20. Oktober d. J.** Anmeldungen hierzu sind bald gefälligst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher nähere Auskunft gern ertheilt.

**Dr. Otto Raubold, Direktor.**

### Dresdner- F. Thomas & Sohn. Dresden-

strasse 62. **Aeltestes Woll-, Posamentier-, und Eisenwaarengeschäft Wilsdruff's** empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison das reichhaltige Lager in neu eingetroffenen **Dualitäts-Wollgarnen,** sowie alle Sorten **Dsen.** **Solide Preise.** **Reelle Bedienung.**

### Arnica-Saaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das **Wirksamste und Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen a 75 u. 50 Pf. in der Apotheke in **Wilsdruff.**

Kann ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt wie die

### Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Von **echte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.**

Vorräthig in Nossen bei **F. Kühnemund** u. bei **Apoth. Ed. Schäffer,** in Tharandt bei **Apoth. O. Lagatz,** bei **C. A. Stange** u. in Kesselsdorf bei **P. Heinzmann.**

**Absolut unparteiisch!**  
**Grösste Auflage**  
aller deutschen Zeitungen.

**Berliner Lokal-Anzeiger**

erschient **täglich 2mal**  
(Morgens und Abends)  
und kostet monatlich **1 Mark**  
(excl. Bestellgebühr).

Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Bestellungen entgegen.

Täglich 4-6 Bogen.

Beiliegend u. billige  
grosse Zeitung  
der Reichs-  
hauptstadt.

Waltsgott's verbessertes Nußertract, die besterhaltende

### Haarfarbe

in **schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz** und **echt nur mit Schutzmarke Laube** in Flaschen a 2,50 und 1,50 M. und

### Nußöl,

ein **feines, haarstärkendes u. dunkelndes Haaröl** in Flaschen a 60 Pf., sowie **Hüne's**

### Enthaarungspulver,

zur **schnellen, die Haut nicht im geringsten angreifenden Entfernung aller lästigen Gesicht- und Armhaare** etc., empfiehlt die Apotheke in **Wilsdruff.**



### Dr. Fernest'sche Lebensessenz

General-Depot: **C. Lück, Colberg.**

gegen alle durch schlechte Verdauung **Sichere Hilfe** pp., Störung der Blutorgane hervorbrende Krankheiten, als: **Magenkrampf, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus** und dergl. m. **Kein Geheimmittel,** die Bestandtheile jeder Flasche beigegeben. Seit vielen Jahren eingeführt; tausende von **Ärsten** und **Anerkennungen** bestätigen die **Wirksamkeit.** **Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.** Vorräthig in **Wilsdruff** bei **Apotheker Tzschaschel.**

### Conditorei und Café

## A. Rossberg

(Sebastions Nachfolger)

empfiehlt zum Sonntag:

- Pfannkuchen** gefüllt a St. 8 Pfg. Dsb. 60 Pfg.
- ungefüllt - - - - - 4 - - - - - 40 -
- Pfannkuchenbretzeln** a St. 5 Pfg.
- Rüdergebäckenes** - - - - - 5 -
- Spritzkuchen** - - - - - 10 -

sowie **Windbeutel, Crèmeschnitte, Mohnköpfe,** versch. runden und breiten **Kuchen, Sandtorte, Königskuchen, bis. Thee- und Dessertgebäck** etc.

Gleichzeitig erlaube ich mir meine **Weinstube** einem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen.

### Speculatus,

cignes Fabrikat,

vorzügliches **Café, Thee- und Dessertgebäck** empfiehlt das **1/4 Pfd. 25 Pfg.**

**A. Rossberg, Conditorei.**

### Dr. Spranger'sche Heilsalbe,

bewährtes **Zug- und Heilpflaster** zieht alle **Geschwüre,** ohne zu schneiden, fast **schmerzlos** auf; vorzüglich bei **veralteten Schäden, Salzfuss, Brandwunden, erfrorenen, aufgesprungenen Händen, bösen Fingern, verhärteter Brust** etc., verschafft **schnelle und große Linderung** bei **Kreuzschmerzen, Reissen, Gicht.** Zu haben in den meisten **Apotheken, u. a. Wilsdruff** bei **Herrn Ap. Tzschaschel, Mohren** bei **Herrn Ap. Wolf.** Pr. Schacht. 50 Pfg.

### Ein schönes Gesicht

wird oft entstellt durch lästige **Flechten, Hautauschläge** etc. **„Dr. Wohlfart's Flechtenseife“** ist das **einzig, alle Hautunreinigkeiten sofort beseitigende Mittel.** a Stück **50 Pfg.** Zu haben bei **Paul Kletzsch, Wilsdruff.** Drogerie.

**Ritteraut Neukirchen** bei **Deutschendorf** sucht zum **1. Januar 1891**

### drei verheirathete Knechte

gegen **hohes Wochenlohn** und **freie Wohnung.** Meldungen nimmt **halbjähr** entgegen **die Ritterautsverwaltung.**

Für die **Dampfschleiferei** von **Hermann Schmidt** in **Löbtau-Dresden** befindet sich in **Wilsdruff** bei **Herrn Restaurateur Schramm** eine **Annahmestelle** Bei Bedarf an **Fleischmessern** und allen **Siebreparaturen** bittet um **gütige Beachtung** der **Obige.** **Löbtau-Dresden, Dresdner Straße No. 16.**

### Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in **Halle a. S.** werden **ärztlich** warm empfohlen als das **angenehmste** und **herausragendste** Genussmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In **Beuteln** a 50 und 25 Pf. in der **Apotheke** zu **Wilsdruff.**

Reife, süße ungarische

### Weintrauben

5 **Kilos** M. 2,80 franco **sammt** **Korb** vorzüglich **verpackt.** **Feinster heller Tafelbonig** in **Blechboxen** a 5 **Kilos** franco M. 5,50 gegen **Postnachnahme.** **Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).**

**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen **Rohschlächter Carl Schiller** (vormals **Hartmann**), **Potschappel, Fabrikstr. 4 f.**



### Schlachtpferde

werden jederzeit **gekauft** und, wie **bekannt,** mit **höchsten Preisen** bezahlt in der **Rohschlächterei** von **Oswald Mensch,** (früher **Geschäftsführer** bei **Rohschlächter Hartmann**), **Potschappel.**

### Ein Logis mit Werkstätt

ist zu **vermieten** und zu **Ostern** zu **beziehen** bei **Teuscher** in **Wilsdruff.**

Die **Wohl-**  
**farb-**  
**seife**  
ist  
das  
einzigste  
Mittel,  
welches  
alle  
Haut-  
unrein-  
igkeiten  
sicher  
und  
schmerz-  
los  
entfernt.  
Sie  
ist  
in  
allen  
Apotheken  
zu  
haben.  
Preis  
50  
Pfg.

## Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein Geschäft von der Zellaerstraße nach der

**Meißnerstraße 57**  
(neben der Conditorei des Herrn Rößberg) verlegt habe.

Daß mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf meine neue Wohnung gütigst übertragen zu wollen und sichere meiner werthen Kundschaft die beste und reellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll  
**Franz Koch,**  
Schneider.

## Möbelstoffe

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen  
Wilsdruff. **Carl Kircht.**

## Schuhwaaren

als Specialität: Herren Promenadenschuhe, Schaft- und Zugstiefeln in Kalb- und Rindleder, lange Schaftstiefeln mit und ohne Galten kauft man (dauerhaft gearbeitet) zu Engroßpreisen bei

**H. Karl Dathe,**  
Schaft- und Zugstiefelfabrik  
Wilsdruff, Meißnerstraße No. 255d.

## Speisekartoffeln

kauft jedes Quantum

**A. Ledrich,**  
Deuben.

## Althee-Bonbons,

eigene Kochung,

bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt in Packeten à 20 Pfg. die Conditorei von

**A. Rößberg,**  
Sebastians Nachfolger.

## Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Paul Alexsch.**

## Wilsdruff.

## Große Auswahl

in  
**Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Leinen-Wäsche, Kragen - Manschetten, Cravatten - Shlipse, Oberhemden,**  
**Jägerhemden, Normalhemden, Unterhosen, Wollne Vorhemdchen, Englische Handschuhe, Glacéhandschuhe, Hosenträger,**  
**Theodor Andersen,**  
Dresdnerstraße.

**Vieler Büdlinge St 6-8 Pf. Bratheringe, russ. Sardinien, Del-Sardinien Dose 70 Pf. Harzer Käse, saure Gurken**  
empfehlen **Eduard Wehner**  
am Markt.

**Schellfisch Pfd. 26 Pfg. fl. Seezungen Pfd. 60 Pfg.**  
empfehlen **Eduard Wehner**  
am Markt.

## Schiessclub.

Sonntag, den 5. Oktober, Nachm. 2 Uhr **Schießen.** 1/2 5 Uhr **Prämien-Schießen** auf die **Festscheibe.** Hierzu werden Schützen und Schießfreunde freundlichst eingeladen. Theilnehmer am Festeffen wollen sich bis Sonnabend Abend bei Herrn Schumann melden.

## Liedertafel.

Heute Freitag, den 3. Oktober, Abends 1/2 9 Uhr **Generalversammlung.** Wintervergütungen, Revision der Statuten. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet dringend **der Vorstand.**

## Militärverein

Sonnabend, den 4. Oktober a. c. Abends 8 Uhr **Monatsversammlung.** Die alten Juppen werden bei dieser Gelegenheit versteigert.  
**Der Vorstand.**

Der unterzeichnete Vorstand des Kantoren- und Organistenvereins der Kreishauptmannschaft Dresden kann, nachdem die Feier des Vereinstages in Wilsdruff so überaus herrlich verlaufen ist, nicht unterlassen, der hochherzigen Bewohnerschaft von Wilsdruff, dem Stadtgemeinderate unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Ficker, dem Kirchenvorstande unter Vorsitz des Herrn Pastor Ficker, dem Lokal-Comite, den Gesangsvereinen „Liedertafel“ und „Sängertranz“, dem Stadtmusikchor unter Leitung ihres Direktors Jahn und allen Denen, die zur Erhöhung der Festfeier beitragen und dadurch uns die Tage zu genußreichen und frohen gestalteten, den **herzlichsten, innigsten Dank** auszusprechen. Diese Tage bilden eins der schönsten und gehaltvollsten Erinnerungsblätter in den Annalen unseres Vereins.

Dresden, am 1. Oktober 1890.

**Der Vorstand**  
z. B. Professor Oskar Wermann.

## Bekanntmachung und Bitte.

Der **Frauenverein zu Wilsdruff**, welcher sich die Unterstützung von hilfsbedürftigen würdigen Armen der Stadt zur Aufgabe gestellt, hat beschlossen, in diesem Jahre zum Besten der Vereinskasse, bez. zur Ausrichtung einer Christbecheerung eine Lotterie zu veranstalten, zu welcher **Loose à 50 Pfg.** bei Herrn Kirchner Schwertner und während der vom 10.-13. Oktober d. J. im **Hotel zum Adler** stattfindenden **Ausstellung** der Gewinne an der Casse entnommen werden können. Der Frauenverein richtet nun an die Bewohner unserer Stadt und ihrer Umgebung die herzlichste Bitte, sein Vorhaben durch freundliche Darreichung von Geschenken zur Verloosung, seien es weibliche Handarbeiten, seien es landwirthschaftliche und gewerbliche Erzeugnisse, wie durch Entnahme von Loosen gütigst unterstützen zu wollen. Die für die Lotterie bestimmten Gaben wolle man gefälligst an die Vorsteherin des Vereines Frau Weinändler Rößberg und Frau Kaufmann Engelmann und Frau Apotheker Tzschaschel oder auch im „**Adler**“ möglichst bis zum 9. Oktober abgeben.

Das Ergebnis der Ziehung, welche am 13. Oktober Vorm. 10 Uhr im Ausstellungslokal stattfindet, wird im hiesigen Wochenblatte veröffentlicht werden.

Wilsdruff, den 8. September 1890.

## Der Frauenverein.

G. Ficker, Pfarrer, als Schriftführer.

## Wohnungsveränderung.

Ergebenst Unterzeichneter giebt hiermit bekannt, daß sich seine Wohnung nicht mehr am alten Friedhof 212 sondern im Hause des Herrn Baumeister **Güldner Dresdnerstraße No. 220** befindet.

Wilsdruff im Oktober 1890.

**E. G. Beck,**  
Bezirkschornsteinfegermeister

## Kupfer-Vitriol oder Galizienstein,

rein gemahlen, zum Mähen des Saatweizens, empfiehlt billigst **Wilsdruff. Bruno Gerlach.**

## Bendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

**Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.

## Zu Mostfesten.

Während der wahrscheinlich Mitte oder nach Mitte Oktober stattfindenden Weinlese werden schöne Trauben verkauft. **Klostergut Oberwartha** b. Cossbäude.

## Die Mostfeste in Meissen

haben begonnen. Wer einen feucht-fröhlichen Herbsttag erleben will, fahre zur Weinlese nach Meissen. **Illustrirte Führer** durch Meissen und seine Umgebung sind unentgeltlich zu beziehen durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Meissen.

## Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodentraum und Keller, ist zu vermieten und Ostern 1891 zu beziehen.  
**Louis Ahlemann,**  
Bädermeister, Dresdnerstraße No 94.

Unsere werthen Kunden, sowie allen Denen, die es aufrichtig mit uns meinten, sagen wir bei unserem Wegzuge von hier nach **Cogdorf** unseren besten Dank und ein herzlichliches Lebewohl.

**Familie Maras.**

Bei meinem Wegzuge von Seelitz nach Wilsdruff sage ich allen meinen Bekannten und Freunden ein herzlich „**Lebewohl!**“  
Wilsdruff, am 2. Oktober 1890.  
Frau verw. **Christiane Emma** und **Max Junghans.**

## Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag, den 5. Oktober

## Guter Montag

mit **Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet **Schüler.**

## Oeconomia Wilsdruff.

Sonntag, den 5. Oktober  
**Gesellschafts-Ball**  
im **Hotel weißer Adler.**  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

## Gasthof zur Krone in Reßelsdorf.

Sonntag, den 5. Oktober von Nachmittag 4 Uhr an **öffentlicher Ball** (Blas- und Streichmusik.)  
Es wird mein Bemühen sein, mich beachrende Gäste auf's Angenehmste zu bewirtheten. Letzter Zug nach Wilsdruff 8 Uhr 40 Min. Abends.  
Es ladet ergebenst ein **Ed. Fehrmann.**

## Gasthof Limbach.

Sonntag, den 5. Oktober  
**Ballmusik**  
wazu ergebenst einladet **E. Thiele.**

## Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 5. Oktober, von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,**  
wazu freundlichst einladet **R. Branske.**

## Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 5. Oktober  
**Casino.**  
**D. V.**

## Lindenschlößchen.

Sonntag, den 5. Oktober  
**öffentliche Tanzmusik,**  
wazu freundlichst einladet **E. Kuntsch.**

## Gasthof zu Raasbach.

Sonntag, den 5. Oktober,  
**BALLMUSIK,**  
wazu freundlichst einladet **Otto Bochmann.**

## Turn-Verein.

Nächsten Sonnabend, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im **Schießhaus.**  
Verlage: Jahresrechnungsablegung, Neuwahl des gesammten Turnraths und andere Besprechungen.  
Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen **der Turnrath.**

Heute  Freitag

Redaction, Druck und Verlag von O. K. Dietz in Wilsdruff. Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 79.

Freitag, den 3. Oktober 1890

## Reichthum und Name.

Roman von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„50 000 Thaler!“ wiederholte Herr Kranzler langsam. „Ist Ihnen die Summe zu hoch, so könnte —“  
„Nein, nein, ich könnte Ihnen die Summe zu annehmen Zinsen überlassen.“  
„Sie würden mich aus einer großen Verlegenheit befreien!“  
Der Freiherr erhielt hierauf keine Antwort, denn vor sich hinblickend durchdachte der Kaufmann einen Plan, der schnell in ihm entstanden, und sprach nach einigen Sekunden: „Entschuldigen Sie die Frage, Herr Baron — haben Sie Familie?“  
Kaum wissend, wie diese Frage zu deuten, antwortete der Freiherr: „Ich habe einen Sohn und zwei Töchter.“  
„Lebt Ihre Frau Gemahlin noch?“  
„Ja, aber weshalb?“  
„Sie werden gleich hören. Wie alt ist Ihr Herr Sohn?“  
„Sechszwanzig Jahr.“  
„Ohne Zweifel Offizier?“  
„Er ist Husaren-Lieutenant.“  
„Den Dienst mag er beibehalten!“ sagte wiederum, seine Gedanken verfolgend, der Banquier.  
„Darf ich annehmen, daß ich von Ihnen die Summe erhalte?“  
„Entschuldigen Sie mein Ihnen gewiß unerklärliches Benehmen, Herr Baron!“ sagte Herr Kranzler lebhaft. „Aber ich habe jetzt Gelegenheit, einen Plan auszuführen, der, ehe Sie kamen, mich sehr beschäftigte.“  
„Wirklich?“ fragte der Edelmann.  
„Ja, hören Sie mich gefällig an. Ich habe heute den Reinertrag eines gewagten und geschlachten Geschäftes in Empfang genommen und er beträgt 100 000 Thaler.“  
„So viel?“  
„Ja, diese Summe habe ich meiner einzigen Tochter zugelegt, und lieb wäre es mir, wenn ich sie ihr als Heirathsgut mitgeben könnte. Nun, ich will mich deutlich ausdrücken. Sie haben einen erwachsenen Sohn und gebrauchten Geld — wie wäre es, wenn wir unsere Kinder verheiratheten und Ihr Herr Sohn und Sie dadurch in den Besitz des Geldes kämen?“  
„Unsere Kinder verheirathen?“  
„Wie ich Ihnen bereits vorgeschlagen. Meine Tochter Helene erhält die 100 000 Thaler als Morgengabe, ohne die Aussteuer und das, was ihr von meinem Barvermögen nach meinem und meiner Frau Tode zufällt.“  
„Unmöglich, Herr Kranzler —“  
„Das sagen Sie nicht, Herr Baron. Die Sache ist nach meiner Ansicht nicht unmöglich, sondern sogar sehr leicht auszuführen.“  
„Und wollen Sie mir nur unter dieser Bedingung das Geld geben?“  
„Nur unter dieser Bedingung!“  
„Wie kann ich aber darauf eingehen, ohne mit meinem Sohne, der doch hier die Hauptperson ist, gesprochen zu haben?“  
„Der Plan ist schnell, erst während Sie hier sind, in meinem Kopfe entstanden, so daß weder meine Frau noch Tochter etwas davon wissen. Stellen Sie ihn Ihrem Sohne schriftlich oder mündlich vor, und will er nicht darauf eingehen, so wird natürlich aus der Anleihe nichts, dann muß ich das Geld für einen anderen Schwiegersohn behalten. Und ein solcher, auch von Rang und Stellung, wird sich schon für eine Braut mit 100 000 Thaler finden. Lernen Sie übrigens meine Tochter kennen, sie und meine Frau sind heute gerade in der Stadt, und gleich schlägt unsere Frühstückstunde, zu der ich nicht selten ihnen Gäste, Geschäftsfreunde, zuführe. Als einen solchen will ich auch Sie vorstellen.“

Dem Freiherrn schwindelte es fast bei diesem raschen Handeln und den offenbar ernst gemeinten Vorschlägen des Kaufmanns, die zwar seiner Geldnoth abhelfen konnten, allein nur wenig mit seinen Wünschen bezüglich der künftigen Schwiegersöhne übereinstimmten. Und was würde nun gar seine Gattin sagen, eine geborene Gräfin von Eberstorff, die stets voll Stolz hervorhob, daß sie in ihren beiderseitigen Familien eine Medallion gewesen!

Diese Bedenken veranlaßten Baron Greifenberg zu der Bemerkung: „Mein werther Herr, so sehr es mich auch freuen müßte, durch eine reiche Schwiegersöhne plötzlich aller Sorgen überhoben zu sein, so kann ich nicht umhin, bereitwillig zu bemerken, daß sie sich möglicherweise in unserem Familienkreise sehr unglücklich fühlen würde. Wir alle halten auf unsern Stand und alten Namen, ganz besonders aber meine Gattin.“  
„Meine Tochter wird Alles aufbieten — soll Alles aufbieten, sich die Liebe ihrer neuen Angehörigen zu erwerben. Und was Name und Stand anbetrifft, Herr Baron, will ich mir ja heidels für sie durch mein Geld verschaffen, da möglicherweise eines Tages auch meinem Sohne der Adel verliehen wird, wie wir dies jetzt so oft erleben!“

Nachmals überlegte der Freiherr von Greifenberg, was er thun solle. Seine Gläubiger drängten so sehr, er war in Gefahr, die schöne Besetzung, das alte Familiengut zu verlieren; einen raschen Entschluß fassend, sagte er: „Ich bin bereit, Herr Kranzler, mich Ihrer Frau Gemahlin vorstellen zu lassen und Ihr Fräulein Tochter kennen zu lernen, die, wie Sie sagen, Ihre Pläne nicht ahnen.“  
„Seien Sie unbesorgt, Herr Baron! Gäste sind in unserem Hause keine Seltenheit, ich habe meiner Frau und meiner Tochter sehr oft welche zuzuführen.“  
Bald betreten die Männer das sehr elegant, aber in

feinstem Geschmack eingerichtete Frühstückszimmer, in dem die Tochter des Hauses schon mit der silbernen Theemaschine beschäftigt war.

Diese wie ihre Mutter erwiderten die Begrüßung des Barons, während der Banquier vorstellte: „Liebe Frau, mein Kind — Herr Baron von Greifenberg. — Herr Baron — meine Frau und Tochter Helene.“

Nach gegenseitiger Anerkennung dieser Vorstellung ward Platz genommen. Der Diener brachte das fehlende Gebek und Frau Kranzler, in Wort und Benehmen eine Dame von Bildung und Welt begann eine allgemeine Unterhaltung, in die sich bald Alle verflochten sahen, indes zugleich dem Wahle Gerechtigkeit widerfuhr.

Während dessen aber blieb dem Baron Zeit genug, die Damen, und namentlich die Tochter vom Hause, mit prüfendem Auge zu beobachten. Frau Kranzler war eine noch immer sehr schöne Frau, die, wie der Baron sich zugesehen mußte, an jedem Hof Anerkennung gefunden hätte. Dabei äußerte sich in ihrer Rede, in ihren Bewegungen, in ihrer ganzen Erscheinung eine so wahre, feine, gewinnende Weiblichkeit, daß der Baron sich immer mehr zu ihr hingezogen fühlte. — Und Helene, die ihm für seinen Sohn angetragene Braut? Sie war, wie schon erwähnt, achtzehn Jahre alt, mittlerer Größe, besaß das feine regelmäßige Gesicht ihrer Mutter, wie deren, reiches goldblondes Haar und hatte dabei die fast schwarzen, ausdrucksvollen Augen des Vaters geerbt! Dazu waren ihre Hände sehr klein, sehr schön geformt und weiß, und bei ihrem Anblick mußte der Freiherr seiner Gattin gedenken, die oft behauptet, das schöne Hände und Füße einzig der Aristokratie eigen sein. Da Helene keine Ahnung von den Plänen ihres Vaters hatte, benahm sie sich dem Baron gegenüber voll kindlicher Unbefangenheit, und dieser, schon durch ihre Erscheinung gewonnen, mußte sich zugesehen, ihren bürgerlichen Namen abgerechnet, er in jeder Beziehung auf diese Schwiegersöhne, sein Sohn aber auf eine solche Gattin stolz sein konnte. Und als er sich noch eingenommenen Wahl von Mutter und Tochter, die in ihm einen der vielen Fremden sahen, welche mit dem Hause Kranzler in Verbindung standen, verabschiedete, stand es in ihm fest, die reiche Schwiegersöhne zu nehmen und damit alle kleinlichen Sorgen von sich abzuwälzen.

In Privatstimmer des Banquier wieder angelangt, sagte er zu diesem: „Es freut mich sehr, Herr Kranzler, Ihre Frau Gemahlin und Fräulein Tochter kennen gelernt zu haben. Was mich anbetrifft, so bin ich bereit, mich Ihrer Bedingung zu fügen. Ich werde meinen Sohn kommen lassen und ihm unsere Lage, die er noch nicht kennt, auseinandersetzen, und ich bin überzeugt, daß er bereitwillig auf unseren Plan eingehen wird. Ich aber werde meiner Schwiegersöhne zu einer angemessenen Stellung verhelfen.“

„Ich war überzeugt, Sie so reden zu hören, sobald Sie meine Familie gesehen!“ antwortete ihm dann ruhig der Banquier. „Sie haben indes meine Helene nur oberflächlich kennen gelernt, bei näherer Bekanntschaft würden Sie bald entdecken, daß bei der sorgfältigen Erziehung, die sie unter unseren Augen genossen, bei wohlgepflegten Talenten sie auch im Stande sein wird, als Hausfrau dazustehen.“

„Als Hausfrau, Herr Kranzler? Erlauben Sie mir da meine bescheidenen Zweifel zu äußern.“  
„Dennoch behaupte ich meine Aussage, Herr Baron, denn sie vermag schon die Stelle ihrer Mutter, welche unbedingt die tüchtigste Hausfrau ist und indirekt mit zu unserem Reichthum beigetragen hat, zu vertreten.“

Da ein Geschäftsfreund des Kaufmanns gemeldet wurde, schieden die Verbündeten.

Durch die belebten Straßen der großen Stadt dahingehend, beschäftigten den Edelmann die letzten Worte des Kaufmanns. Indirect, also durch die stete Aufsicht und Umsicht im Hauswesen, hatte Frau Kranzler den Reichthum ihres Mannes vermehrt. Das mußte auch später in seinem Hause sein, denn so sehr sich auch seine Gattin in der Haushaltungskunst rühmte, er war längst überzeugt, daß sie diese nicht in rechter Weise ausübte und auch dadurch die Schulden in den letzten Jahren auf eine so schreckliche Weise gestiegen waren.

Da seine vielen Pläne keinen Aufschub litten, so benutzte der Freiherr schon den nächsten Eisenbahnzug zur Rückkehr in die Heimath. In W., der dem Gute zunächst gelegenen Stadt, wartete sein Wagen, und so konnte er sicher darauf rechnen, noch in der Nacht nach Greifenberg zu kommen.

Während der Nacht überlegte er, daß es gerathen sei, seinem Anwalt, dem Advokat Blumenthal einem tüchtigen Geschäftsmann, welcher von allen seinen Verhältnissen Kenntniß hatte, dies letzte wichtige Ereigniß mitzutheilen, und in W. angekommen, bezog er sich noch am späten Abend nach dessen Wohnung.

Glücklicherweise fand er ihn zu Hause, und als er ihm umständlich erzählte, wie er zu so vielem Geld kommen könnte, antwortete Herr Blumenthal: „Lassen Sie nur vor allen Dingen diesen Plan nicht fahren, Herr Baron! Bedenken Sie doch, daß alle Tage zwischen armen Cavallieren und reichen bürgerlichen Mädchen Ehen geschlossen werden. Mit 100 000 Thaler zur Verfügung stehen Sie in der Geschäftswelt ganz anders da, können sich auf Ihrem Gut rühren und sind schließlich ein zu guter Landwirth, um nicht Ihre wirklich schöne Besetzung nach allen Seiten zu verbessern und aus deren Erzeugnissen einen jährlichen Ueberschuß zu haben.“

„Das denke ich auch, lieber Blumenthal, und hoffe, einmal dieser Verlegenheit entrisen, einer sorgenfreien Zukunft entgegen zu gehen. Einen schlimmen Stand aber werde ich noch meiner Familie gegenüber haben, namentlich wird meine

Frau, die für ihren einzigen Sohn von einer Fürstin, mindestens Grafentochter krümt, sich meinem Plan ernstlich widersetzen und mir entgegenarbeiten.“

„Die gnädige Frau wird doch wahrlich klug genug sein, von zwei Uebeln das geringere zu wählen, Herr Baron! Ergreifen Sie diesen Rettungsanker nicht, so stehe ich ihr nicht dafür, daß sie noch ein Jahr auf Greifenberg ist, und bietet sich mir eine Gelegenheit, so werde ich ihr diese Versicherung wiederholen.“

„Thun Sie das doch, Blumenthal, denn die Weinen denken noch, wie vordem, Summen zu ihren Vergnügen fordern zu können.“

„Ich vermag aber kein Geld mehr herbeizuschaffen und habe sogar gehbt.“ Hier stockte der Advokat verlegen.

„Was?“ fragte der Freiherr. „Reden Sie doch frei heraus.“

„Daß der Kaufmann S. in N. auf Ihre Ernste Beschlus legen will, um sich bezahlt zu machen.“

„Himmel! ist es so weit mit mir gekommen!“ rief Baron Greifenberg bestürzt. „Bald darf ich mich kaum noch blicken lassen! Nein, dieser Noth soll und muß ein Ende gemacht werden; gleich morgen früh will ich zu Hause mit meiner Familie sprechen und noch von hier aus schicke ich einen Brief an Arnold, damit er so schnell wie möglich zu uns kommt.“

Nach einigen weiteren Bemerkungen verließ der Freiherr seinen Anwalt und begab sich nach dem Gasthof, wo er seinen Kutscher und Wagen mußte und ein eilig zubereitetes Abendessen einnahm. Als dies geschähen, schrieb er den bewußten Brief an seinen Sohn und machte ihm zugleich die größte Eile zur Pflicht.

Sich darauf erhebend, fühlte er jedoch eine kaum zu überwindende Müdigkeit, welche sich durch die Anstrengung des Tages erklären ließ und in Folge dessen er die Heimkehr bis auf den nächstfolgenden Tag verschob. Er verbrachte jedoch eine fast schlaflose Nacht und fuhr in früher Morgenstunde nach Greifenberg hinaus.

Gegen acht Uhr erreichte er sein Herrenhaus, wo auf dem Gutshofe schon die größte Thätigkeit, im Hause selbst aber die tiefste Stille herrschte, da die gnädigen Damen noch schliefen, und nur in den Kellerräumen war die rege Geschäftigkeit, wie sie eine Gutswirtschaft erfordert.

Der Baron begab sich in sein Arbeitszimmer, ließ sich Kaffee und Frühstück bringen und durchblickte dabei die Briefe, die am Tage zuvor angekommen.

Es waren wiederum einige Geschäftsschreiben dabei, und diese bel Seite legend, nachdem er sie durchgesehen, sagte er, sich in die Sophaecke lehnd: „Wartet nur noch einige Wochen und der Freiherr von Greifenberg wird Euren unverkämten Forderungen nachkommen, aber nur um aus immer mit Euch abgethan zu haben! — Wie sie sich wundern werden, diese Wucherer und Geldmenschen, wenn sie plötzlich sammt und sonders ihr Geld bekommen, anstatt, wie sie sicher hoffen, noch höhere Zinsen von mir zu erpressen. Denn das steht fest, Helene Kranzler wird meine Schwiegersöhne, und ich werde sie auf den Händen tragen, wenn ich durch ihren Reichthum wieder einmal frei aufathmen kann!“

Er erhob sich nach diesem kurzen Monolog, verwarfte die Briefe, zündete eine Cigarre an und ging auf den Hof hinaus, um den Inspector aufzusuchen. Dieser war schon lange ins Feld geritten, hatte aber den Bescheid zurückgelassen, daß er früh zurückkommen werde und so unternahm der Baron einen Rundgang durch sämtliche Gebäude und durchdachte dabei, wie seine Gemahlin und Tochter wohl die Nachricht, daß eine Bürgerliche in die Familie treten werde, aufnehmen möchten. Eben jetzt seine Blick nach dem ersten Stock des Herrenhauses richtend, in dem die Schlafzimmer lagen, gewahrte er, obgleich die Uhr schon neun zeigte, daß die Fenster derselben noch dicht verhangen waren. Im selben Augenblick aber empfand er so heftige unentzählige Kopfschmerzen, daß er gedächigt war, sein Zimmer aufzusuchen, und sich dann auf dem Sopha niederzuliegen.

Er hatte nicht lange geruht, als er die Stimme seiner Gattin und Tochter vernahm, welche die Treppe hinab nach dem Frühstückszimmer gingen. Entschlossen, ihnen die Sache schnell mitzutheilen, welche keinen Aufschub litt, während sie vielleicht noch nicht um seine Rückkehr wußten, folgte er ihnen dahin und trat ein, als Wanda eben die Thür hinter sich schließen wollte.

„Wie, Du bist's, lieber Greifenberg? — Papa, schon wieder von der Reise zurück?“ riefen ihm Frau und Tochter entgegen.

„Indem sie ihn mit größter Herzlichkeit begrüßten, entgegnete er: „Ja, ich bin diesen Morgen früh gekommen, als Ihr noch in tiefem Schlummer laget. Die Nacht verbrachte ich in W.“

„Weshalb hast Du das gethan, lieber Mann? Du hättest doch lieber die kurze Strecke fahren sollen, anstatt in dem gewöhnlich wenig comfortablen Wirthshause in W. zu bleiben!“ bemerkte die Frein, indes ihre Tochter Theodora sich mit der Theemaschine beschäftigte. (Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\* Eine sonderbare Wahl. Im Gemeinderath von Tours ereignete sich jüngst folgender scherzhafter Zwischenfall: Es sollte eine Kommission gewählt werden, welche sich nach Paris begabe und einem Minister für die erfreuliche Erledigung einer die Stadt besonders interessirenden Angelegenheiten danken sollte. Die Wahl geschah durch Stimmzettel. Als diese verlesen wurden, zeigte sich, daß jeder einzelne Gemeinderath, in dem Wunsch, auf Stadtkosten eine angenehme Reise zu machen,

seinen eigenen Namen auf den Stimmzettel geschrieben hatte. Allgemeine Enttäuschung und Gelächter, worauf zu einer zweiten Wahl geschritten wurde.

\* Aus Teschen wird unterm 20. September berichtet: In der schon durch die vorgestrigte Brandkatastrophe furchtbar heimgesuchten Stadt Jablunkau brach heute Mittag um 1 Uhr abermals Feuer aus, welches in wenigen Stunden wieder einen ganzen Stadtteil in Asche legte. Erst um 4 Uhr ward der Brand lokalisiert. Die mit übermenschlicher Anstrengung arbeitende Jablunkauer Feuerwehr wurde durch die Feuerwehr von Teschen, die städtische und Kohn'sche Fabrikfeuerwehr u. a. kräftig unterstützt. Aus Teschen kam mit dem Extrazug, der die Feuerwehr brachte, auch eine Abteilung Militär. Erzherzog Eugen, Bezirkshauptmann Rosenberg, Reichsratbeigeordneter Dr. Haase und viele Beamte der erzherzoglichen Kammer waren auf dem Brandplatze erschienen. Ueber 60 Nummern mit vielen Nebengebäuden sind Trümmerhaufen; 60 Häuser sind abgebrannt, 1000 Menschen sind obdachlos und brotlos.

\* Von den Ueberschwemmungen in China, über welche nur spärliche Berichte bis jetzt nach Europa drangen, erhält die „R. Ztg.“ aus Tientsin vom 4. August folgende Mitteilung: Augenblicklich befinden wir uns auf einer Insel. Zuerst trat der Peiho in Folge heftiger Regengüsse aus seinen Ufern und setzte das französische Stadtviertel unter Wasser. Bald darauf durchbrach der große Canal, der von Peking nach Nanjing führte, sein linkes Ufer und überschwemmte die ganze Ebene, die nun einen See darstellt, mit einer Tiefe von 3 bis 10 Fuß. So weit das Auge reicht, ist Alles bedeckt mit Wasser, und wie weit die Ueberschwemmung geht, ist nicht möglich zu sagen, da jede Verbindung fehlt. Aus Peking kam zehn Tage lang keine Nachricht. Nun hören wir, daß auch dort Alles weit und breit überschwemmt ist. Die Ernte, die bereits gut stand, ist vernichtet, Tausende sind brot- und obdachlos geworden. Ein jedes trockene Plätzchen — leider sind deren nicht viele — wird von den Vertriebenen besetzt. Auf dem die europäische Niederlassung und die chinesische Stadt in weitem Bogen umziehenden Erdwall haben sich etwa 20 000 Flüchtlinge niedergelassen. Der Eisenbahndamm von Tientsin nach Tongku ist gleichfalls von den Armen besetzt worden. Schlimmer steht es in und um Lutai, einer Stadt auf der Bahnlinie Tongku-Kaiding, wo die Landbewohner mit Hilfe der dort stationierten Truppen die Linie auf einer Strecke von 50 km zerstört haben. Das Landvölkchen kann sein Vieh nicht mehr ernähren und verkauft es für Spottpreise, einen Ochsen z. B. für etwa einen Dollar. Unterstützungsvereine haben sich sofort gebildet, doch woher die Mittel nehmen, um Tausende und Abertausende unterzubringen und zu nähren auf Monate hinaus! Denn die Wassermasse wird vielleicht im nächsten Jahre erst verschwinden. Vor zwei Jahren hatten wir eine kleine Ueberschwemmung, und das Wasser hielt sich ein ganzes Jahr hindurch. In Schantung, der benachbarten Provinz, soll der Hoangho (Gelbe Fluß) seine Ufer durchbrochen haben. Doch fehlt eine Bestätigung; falls es aber wahr ist, dann sind Millionen wiederum ohne Obdach und Nahrung, wie es vor zwei Jahren in der Provinz Honan geschah.

#### Zur Heberzeugung,

daß Warner's Safe Cure ein unentbehrliches Heilmittel gegen Leiden der Blase ist, wende man sich direkt an Herrn W. Ackermann, Gerichtsdieners in Neubrandenburg, in Mecklenb., welcher über folgende Heilung berichtet:

Nach dem Gebrauch von 4. Flaschen Warner's Safe Cure ist meine Frau von ihrem langen und schmerzlichen Blasenleiden, welches alle früher gebrauchten ärztlichen Mittel nicht zu beseitigen vermochten, gründlich hergestellt worden.

Mit vollem Vertrauen kann ich jeden an dieser Krankheit Leidenden Warner's Safe Cure empfehlen. Meine Frau ist jetzt vollständig gesund.

Im Interesse der leidenden Menschheit bitte ich dieses bekannt machen zu wollen.

Zu beziehen à Mk. 4 die Flasche von der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.


**Warnung!!!** Immer von neuem tauchen weitere Nachahmung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Einseite ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Direkt ab Fabrik. Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung sowie Seidenstoffe jedweder Art versendet Stück- und meterweise porto- u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Griedler & Co. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franko.

#### !!Sehr wohl-schmeckend!!

aber viel gesünder und nahrhafter als der schädliche und theure Vohnenkaffee ist unser vorzüglicher Kaffee. Derselbe ist fein gemahlen, ohne Zus. fertig zum Kochen, auch ärztlich attestiert. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns am liebsten und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. D. Engel, pens. Lehrer in Neipoldkirchen, Böh. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zusendung von 1/2 Ctr. z. z. Harzer Sägel in Weißbach, Westph. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinsp. d. Eisenb. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken z. z. H. Rehner, Gutbesitzer in Buchholzmühle bei Schloppe. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zusendung von 500 Pfund z. z. Waisenhaus in Landshut (Böh.). — Ihr Fabrikat ist unstreitig das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es stellt wahrlich Gottes Segen in demselben z. z. G. Sichter, Garteninspektor in Wernigerode u. i. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franko gegen Nachnahme für 3,50 Mk. Ein Versuch genügt, dauernd Kunde von uns zu werden.

Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe.

 **Schlachtpferde** kauft zum höchsten Preise Bruno Ehrlich Deuben.

# Hemden-Barchent.

Beste Elsäffer und süddeutsche Fabrikate. Verbürgt waschecht. Glatt rosa und rosa weiss gestreift.

Einseitig geraucht, Meter 40, 44, 50, 75 Pfg.  
Zweiseitig geraucht, Meter 44, 55, 70, 85 Pfg.

— Bunt gestreift, —

bedeckte und zarte, helle Muster in hundertfacher Auswahl.  
Ein- und zweiseitig geraucht,  
Meter 32, 38, 46, 50, 58, 65, 75, 80 Pfg.

Bedruckt Hemden-Barchent,

waschecht, schwarz-weiß gestreift,  
Meter 35, 38, 44, 53 und 55 Pfg.

## Baumwollner bedruckter Flanell

zu Morgenanzügen, Blousen, Jacken etc. in reizenden hellen und dunklen Mustern,  
Meter 55, 65, 70 und 80 Pfg.

Gebleicht und ungebleicht Cord-Barchent für Unterbeinkleider u. Negligézwecke.

## Lama

Gestreift halbwooll. Lama	Meter 110, 125, 140 Pfg.
Reinwooll, gestreift und karrirt Lama	Meter 125, 140, 160 Pfg.
Einfarbig reinwooll. Lama	Meter 175, 250, 300 Pfg.
Reinwooll. Kleider-Lama, elegante Muster	Meter 210, 240, 280 Pfg.
Reinwooll. Jacquarel- und Velour-Lama	Meter 250, 280, 400 Pfg.

## Rock-Flanell.

Reine Wolle. Schwere griffige Qualitäten.

Einfarbig roth, carmoisin, bordeaux, chamois, blau, mode, grau etc.

Meter 160 und 190 Pfg.

Karrirt, reichste Auswahl neuester Muster,

Meter 175 und 190 Pfg.

Cooper-Rockflanell, neu und elegant,

Meter 200 Pfg.

## Wolldick (halbwooll. Rockzeuge).

80/85 cm gestreift und karrirt Wolldick	Meter 53 und 70 Pfg.
80/80 cm Prima Cooper-Wolldick	Meter 80 und 90 Pfg.
85 cm Beige Wolldick, feinste Streifen	Meter 90 Pfg.
80 cm glatte Schürzen-Zeuge	Meter 53, 65, 70 Pfg.

Für Händler ganz besonders vortheilhaft.

Muster bereitwilligst und franko.

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.